Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 50 (1975)

Heft: 4

Artikel: Disziplin in der Armee - ein überholter Begriff?

Autor: Feissli, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Disziplin in der Armee — ein überholter Begriff?

Kpl Alfred Feissli, Thun

Was bedeutet überhaupt Disziplin?

Gibt es nur eine Disziplin?

Dies sind zwei Fragen, die jeder Mensch anders beurteilen wird. Das Dienstreglement unserer Armee umschreibt die Disziplin klar und doch sind viele Interpretationen möglich. Im Dienstreglement heisst es: «Disziplin ist die volle geistige und körperliche Hingabe des Soldaten an seine Pflicht!»
Was heisst nun aber «die volle Hingabe»?
Geht das unter Umständen nicht zu weit?
Kann ein Mensch überhaupt immer jede Tätigkeit voll ausführen?
Fragen über Fragen!

Ich will nun in den folgenden Zeilen meine Meinung zu den aufgeworfenen Fragen niederschreiben.

Disziplin ist nötig und wird es in einer Armee auch immer sein. Disziplin ist kein überholter Begriff! Warum?
Ohne Disziplin werden die militärischen Führer nie eine kriegstüchtige Armee ausbilden können. Wir wollen aber nur eine kriegstüchtige Armee, denn eine untaugliche nützt niemandem etwas, im Gegenteil. Auch der einfache Wehrmann fühlt sich in einer Einheit mit Disziplin sicherer und der Dienstbetrieb ist für ihn leichter. Klare harte Forderungen — reibungsloser Betrieb! Leider machen sich heutzutage viele Soldaten und Vorgesetzten kein klares Bild mehr über die Disziplin. Der neue Trend, der Oswald-Bericht und die damit verbundenen Änderungen unterstützen noch offiziell diese falsche Auffassung. Oberstlt Oswald hält aber in seinem Bericht ausdrücklich fest, dass eine straffe Disziplin einzuhalten sei. Warum haben wir aber in der Armee nun plötzlich, seit etwa 1970, mehr Probleme (Haare, Tenü usw.)? Meiner Meinung nach sind daran die neuen Formen schuld (Achtungsstellung, Exerzieren, Ausgang usw.).
Der Begriff der Disziplin ist nur dann überholt, wenn es sich um eine falsche Disziplin handelt. Unter falscher Disziplin verstehe ich einen äusseren, durch Drohungen wahrgemachten Gehorsamsdrill. Äussere Disziplin nützt nicht viel. Innere dagegen, d. h. Selbstdisziplin, ist wertvoll.

Damit sehen wir aber nun gerade, dass es mehrere Arten von Disziplin gibt. General Guisan sagte einmal: «Nur durch Selbstdisziplin erwerbt ihr Charakterkenntnisse, die euch befähigen, zu bestehen!» Wenn jeder Mensch Selbstdisziplin hätte, dann könnten wir gut auf eine äussere Disziplin verzichten, aber nur dann! Selbstdisziplin wird aber nur ein Wehrmann aufbringen können, der von der Sache der Armee überzeugt ist und bereit ist, sich dafür einzusetzen. Viele sind das leider heute nicht mehr. Also können wir auf den Begriff der «äusseren» Disziplin in der Armee nicht verzichten. Im Gegenteil, wir müssen wieder lernen, mehr Disziplin zu verlangen! Der israelische General Herzog ist sogar überzeugt, dass die Israelis mehr erreicht hätten und weniger gefallen wären, wenn sie im letzten Krieg mehr Disziplin gezeigt hätten.
Schweiss und Tränen sind nötig, wenn wir möglichst wenig Tote wollen — und zwar bereits im Frieden. Es ist unsere Pflicht, alles daran zu setzen, dass im Ernstfall möglichst wenig Tote zurückbleiben. Ein Menschenleben können wir nicht ersetzen! Darum einmal mehr: Disziplin ist nötig!

Unter Disziplin stelle ich mir vor allem die Selbstdisziplin vor. Sicher kann ein Mensch nicht immer und überall das Beste geben und sich voll einsetzen. Jeder kann dies aber versuchen, zu tun! Wenn jeder Soldat wenigstens versucht, alles möglichst gut zu tun, dann hätten wir eine «Superarmee». Disziplin bedeutet für mich also: Der Versuch, jede Tätigkeit aus freien Stücken möglichst gut zu erledigen.

Der Begriff der Disziplin ist nicht überholt — im Gegenteil —, bringen wir alle wieder mehr Selbstdisziplin auf und fordern dies auch von unseren Untergebenen! Sicher ist meine Forderung unbequem und nicht leicht durchzusetzen. Doch wollen wir militärischen Führer auf allen Stufen ja nicht beliebt werden, sondern wir wollen eine tüchtige Armee heranbilden und für das darf man ruhig ab und zu unbequem sein! Ein guter Führer zeichnet sich durch das Vorleben — durch Selbstdisziplin — aus.

Disziplin ohne Zwang heisst also meine Devise: Selbstdisziplin aus Überzeugung!

Von den «Aargauer Kosaken» zur modernen Miliz

Sechs Bataillone aus dem Aargau wurden hundertjährig

Dr. E. Baldinger, Baden

Wenn drei Schweizer zusammensitzen, sich gut verstehen, gründen sie nicht nur den sprichwörtlichen Verein, sie schwelgen auch — «Weisch no?» — in Diensterlebnissen, die heuer im Aargau mehr zu reden geben dürften als je seit dem Aktivdienst, denn die Aargauer Bataillone 46, 55, 56, 57, 59 und 60 begehen ihr hundertjähriges Bestehen mit Wehrdemonstrationen und Gedenkanlässen, an denen Worte berechtigten Stolzes über den Beitrag des Kantons zum eidgenössischen Wehrwesen fallen werden. In der Tat haben Politiker und Militärs aus dem Aargau am Aufbau der Armee des 1848 geschaffenen Bundesstaates massgeblichen Anteil; bis dahin war das Wehrwesen ausschliesslich kantonale Sache geblieben. Im Aargau kam es in den unruhigen Zeiten nach der Französischen Revolution wiederholt zu Mobilmachungen, als Bern das alte Untertanenland erneut beanspruchte. Damals zog eine der malerischsten Truppen ins Feld, die der Aargau je aufstellte, die «Aargauer Kosaken», ein mit langen Lanzen bewaffnetes Reiterkorps. Wie es im kantonalen Wehrwesen zwischen 1848 und 1875 aussah, schildert eingehend die 1969 im Keller-Verlag, Aarau, herausgekommene Dissertation von Viktor Erne: «Beiträge zur Geschichte der Aargauer Miliz 1848 bis 1875.»

Frey-Hérosé — erster Aargauer im Bundesrat

Erster Aargauer im 1848 gewählten ersten Bundesrat der Eidgenossenschaft war der Aarauer Oberst Frey-Hérosé, der als Regierungsmitglied schon zahlreiche Verbesserungen im Militärwesen durchsetzte, 1841 den Freiämter Aufstand rasch und ohne